

# «Unser Ziel ist die Integration»

**Biel** Die beiden SP-Politiker Emine Seker Güzel und Bruno Bucher aus Biel sind kritisiert worden, weil sie für eine türkische Organisation Unterricht gegeben haben. Den Verdacht der Instrumentalisierung weisen sie von sich.

Interview: Tobias Graden

**Emine Seker Güzel, Bruno Bucher: Wie kam es zu Ihrem Engagement für die UETD?**

**Emine Seker:** Ich wurde angefragt, weil ich eine türkisch sprechende Politikerin bin. Die UETD hat so jemanden gesucht plus einen «einheimischen» Politiker. Ich engagiere mich seit 2014 für eine stärkere politische Partizipation der Migranten und kenne Bruno Bucher aus der gemeinsamen Tätigkeit im Verein Multimondo, darum habe ich ihn mitgenommen.

**War es das erste Mal, dass Sie an einer solchen UETD-Veranstaltung tätig waren?**

**Seker:** Ja. **Nun ist bekannt, dass die UETD der verlängerte Arm der AKP in Europa ist. Haben Sie sich überlegt, ob Sie instrumentalisiert werden?**

**Bruno Bucher:** Können Sie beweisen, was Sie eben gesagt haben? **Ich habe mit verschiedenen Personen türkischer Herkunft gesprochen, die sich in der Schweiz politisch engagieren, sie kommen zum selben Schluss.**

**Bucher:** Das ist eine Meinung. Die UETD ist ein Verein nach schweizerischem Recht, der nicht verboten ist, der keine verbotenen Dinge tut, dessen Zweck es ist, das Bild der Türkei in Europa zu verbessern. Derzeit herrscht eine gewisse Hysterie. Emine Seker und ich haben an jenem Sonntagmorgen in Spreitenbach nichts anderes gemacht als in jedem schweizerischen Einbürgerungskurs auch: Wir haben erklärt, wie die Schweizer Demokratie funktioniert. Es haben elf Frauen teilgenommen, sie waren zwischen 16 und 25 Jahre alt. Da war nichts Ruhbares.

**Und wie sehen Sie den Punkt mit der möglichen Instrumentalisierung?**

**Bucher:** Man hat uns vorgeworfen, wir seien naiv. Wozu sollte man uns denn instrumentalisieren? Um was zu legitimieren? **Sie haben den Vereinszweck erwähnt: Das Bild der Türkei in Europa zu verbessern – in diesen Tagen klingt der Satz nicht ganz so unschuldig.**

**Bucher:** Die Schweiz hat auch eine solche Organisation und die Schweiz ist mithin auch nicht so unschuldig... Wir haben dazu beigetragen, dass sich junge Türkinen für die Schweiz interessieren und sich hoffentlich dereinst auch engagieren. Daran ist doch nichts verurteilungswürdig.

**Der betreffende Tag stand offenbar unter dem Motto «Wer versteht, kann agieren». Wie verstehen Sie denn diesen Satz?**

**Bucher:** So, wie ich es eben gesagt habe: Wenn die Leute wissen, was ihre demokratischen Rechte sind, können sie agieren. Ganz einfach. **Könnte der Satz nicht auch so gemeint sein, dass man die Verhältnisse verstehen muss, um sie dann verändern zu können?**

**Seker:** Diese Frage müssen Sie nicht uns, sondern der UETD stellen. Wir waren nur zwei Referenten, welche die Schweizer Politik erklärt haben. Ich suche nicht nach versteckten Bedeutungen des Mottos. Unser Ziel ist bekannt: Integration, politische Partizipation.

**Bekanntermassen ist es nicht das Ziel des türkischen Präsidenten und der AKP, dass sich**



Staatskunde für Migranten: Eine Szene aus dem besagten Unterrichtstag. zvg

**die Türken in Europa zu sehr integrieren. Erdogan hat schon vor Jahren gesagt, Assimilation sei ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Wie sehen Sie das?**

**Seker:** Mir ist die Integration wichtig, nicht die Assimilation. Ich bin auch nicht für Assimilation.

**Was verstehen Sie denn unter gelungener Integration?**

**Seker:** Integration verläuft in mehreren Phasen. Zuerst muss man die Sprache sprechen können, um die Kultur zu verstehen, und die Regeln unseres Zusammenlebens einhalten. Dann muss man die verschiedenen Systeme verstehen, in denen man lebt, sei es das politische System, das Bildungssystem und weitere Systeme. Dann kann man sich engagieren, teilnehmen und zusammenleben, ohne irgendeine Gruppe auszuschliessen. Das ist mein Integrationsverständnis.

**Wie bewerten Sie das Wirken der UETD in der Schweiz?**

**Seker:** Sie haben gesagt, sie sei der verlängerte Arm der AKP. Dazu ist zu sagen: Es gibt auch weitere «verlängerte Arme» türkischen Ursprungs in der Schweiz. Für mich sind diese alle gleichgestellt, ob sie nun zur AKP, zur PKK oder der CHP gehören. Migrationspolitik sollte nicht eine Gruppe wegen ihrer Herkunft oder Ideologie ausgrenzen, das wäre nicht sozialdemokratisch.

**Wenn ich so direkt fragen darf: Sind Sie AKP-Wählerin?**

**Seker:** (lacht) Ich bin keine Erdogan-Anhängerin. Und ich bin nicht AKP-Wählerin.



Emine Seker Güzel

**Es gibt gerade auch in der SP Menschen mit türkisch-kurdischer Herkunft, die Ihr Wirken für die UETD durchaus kritisch sehen könnten.**

**Seker:** Es gibt in der SP auch «türkisch-türkische» Personen, die gegen die PKK sind ... Ich halte

## «Ich engagiere mich für alle Migrantinnen und Migranten.»

Emine Seker Güzel

mich fern von beiden Gruppen. Ich bin Schweizer Politikerin, ich habe weder mit der PKK noch mit der AKP etwas zu tun, sondern engagiere mich für alle Migrantinnen und Migranten.

### Zu den Personen

**Emine Seker Güzel:**

- geboren am 1. Januar 1974 in Düzce, Türkei
- verheiratet, zweifache Mutter
- Westeuropa-Studien an der Universität Anadolu, Türkei
- lebt seit 1992 in der Schweiz, hier Studium der Wirtschaftsinformatik an der BFH
- in der Erwachsenenbildung tätig
- seit 2003 Mitglied der SP, 2014 Grossratskandidatin, Vorstandsmitglied SP Regionalverband Biel-Seeland

**Bruno Bucher:**

- geboren am 22. November 1955
- verheiratet, drei erwachsene Söhne
- Erwachsenenbildner
- Mitglied Vorstand Multimondo
- SP-Mitglied, demissionierter Präsident, des SP-Regionalverbandes Biel-Seeland tg

**Sie sind zumindest in sozialen Medien mit AKP-nahen Personen befreundet. Wie sieht Ihre Beziehung zu diesen aus?**

**Seker:** Ich bin mit über 1000 Personen auf Facebook befreundet, es ist ein Kanal für meine Botschaften. Ich bin mit Personen ganz unterschiedlicher Herkunft befreundet, von türkischen Vereinen, von kurdischen Vereinen, meistens sind es Schlüsselpersonen dieser Organisationen. **Äussern Sie sich auch zur türkischen Politik?**

**Seker:** Nein. Diese interessiert mich eigentlich nicht. Ich bin eine Schweizer Politikerin und politisiere hier.

**Was halten Sie von den Plänen der Türkei, auch in der Schweiz Schulen als Ergänzung zum Schulsystem einzurichten?**

**Seker:** Solange sich solche Schulen im gesetzlichen Rahmen bewegen, ist das legitim.

**Bucher:** Solche Schulen haben eine Geschichte. Die Italiener hatten auch eine, die «Missione Cattolica». Meine Schulkollegen mussten am Mittwochnachmittag in die Unterweisung gehen, damit sie die katholische italienische Kultur nicht vergessen. Es gibt auch Schweizer Schulen im Ausland, die genau dasselbe tun. Wenn daraus ein Skandal konstruiert wird, ist das bedenklich. **Die Frage ist, welche Inhalte und Werte in solchen Schulen gelehrt werden. Die aktuelle offizielle Türkei ist in einigen Punkten doch recht weit von unseren Wertevorstellungen entfernt.**



Bruno Bucher

**Bucher:** Interessant ist doch, wie wir als Demokraten dies sehen. Ich betrachte die Türkei immer noch als Demokratie, Erdogan wurde von einer Mehrheit der Menschen auf demokratischem Wege gewählt. Dass nun Dinge geschehen, die uns nicht gefallen, das sehe ich auch. Aber das ist noch kein Grund, die ganze Türkei zu stigmatisieren.

**Der Umgang mit Journalisten in der Türkei entspricht beispielsweise nicht gerade unseren Vorstellungen von Demokratie.**

**Bucher:** Dieser ist jenseits von Gut und Böse, das ist so. Und ich kann meine Meinung durchaus ändern, wenn sich die Verhältnisse in der Türkei weiter radikalisieren. Aber so lange die Türkei frei wählen kann, ist deren Regierung legitimiert. In Ungarn geschehen auch unschöne Dinge, aber das Land ist immer noch Mitglied der EU.

**Würden Sie denn Ihre Kinder in eine solche «Erdogan-Schule» schicken?**

**Seker:** Es gibt bereits türkische Kulturschulen. Meine Kinder wollten aber nicht hingehen, und ich habe sie nicht dazu gezwungen. Sie geniessen im Schweizer Schulsystem eine sehr gute Bildung. Die türkische Sprache habe ich ihnen beigebracht.

**Würden Sie wieder einen solchen Auftrag der UETD annehmen?**

**Seker:** Das kommt auf den Inhalt an. Wenn es wieder etwas Ähnliches wäre wie beim letzten Mal – warum nicht? Ich gebe mein Wissen gerne auch den Kurden, Aleviten, Sunniten und anderen weiter, vor allem wenn es gut für die Schweiz ist. Ich gebe in Biel auch Kurse auf privater Basis.

**Bucher:** Ich bin auch schon von der PKK eingeladen worden und habe Vorträge zur Schweizer Politik gehalten.

**In der SP gibt es nun aber durchaus auch Kritik, etwa seitens des ehemaligen Fraktionschefs Franco Cavalli. Was entgegnen Sie diesen Kritikern?**

**Bucher:** Ich habe nicht viele politische Vorbilder, es sind aber sicher: Jean Ziegler. Er hatte nie Berührungspunkte gegenüber jeglicher Seite, und das ist bei mir auch so. Cavalli war ständiger Tourist in Kuba, es ist recht billig, wenn er nun unser Engagement für die Integration kritisiert. Mich enttäuscht auch die Argumentation von Saïda Keller-Messahl, ich finde es antidemokratisch, wenn man mit manchen Leuten nicht mehr reden dürfen soll.

**Warum braucht es überhaupt solche Kurse? Deren Inhalte dürften ja auch im Staatskundeunterricht an der normalen Schule gelehrt werden.**

**Bucher:** Darum gehen so viele junge Schweizerinnen und Schweizer an die Urne, weil sie Staatskundeunterricht hatten ... **Seker:** Ich sehe ja, was diese jungen Menschen in der Schule gelernt haben – es ist nicht sehr viel. Und die Praxis ist noch einmal ein anderes Thema. Ich habe ihnen ganz praktisch gezeigt, wie sie wählen können. Und ich kann ihnen als Vorbild dienen und sie zur Teilnahme an der Demokratie motivieren.

**Bucher:** Die Schweizer Jungparteien leisten auch solche Schulungen. Denn die Lehrmittel dazu in den Schulen sind schlicht nicht genügend. Es kann gar nicht genug Bildung geben in der Demokratie.

## Lakelive soll allen gefallen

**Nidau** Gegen 100 000 Besucher erwarten die Organisatoren des Lakelive-Festivals diesen Sommer. An einem Informationsanlass haben sie versucht, den Nidauern die Angst vor zu viel Lärm und Verkehr zu nehmen.

Nur gerade acht Personen sind zum ersten Anwohnerinformationsanlass des Lakelive-Festivals erschienen. Diese Woche haben die drei Organisatoren Fränk Hofer, Lukas Hohl und Marcel Sallin in das Balainen-Schulhaus eingeladen, um den Nidauern von ihrem Projekt zu erzählen. Ein neuntägiges Festival voller Kultur, Musik und Sport soll es werden. Ein Fest für alle Generationen, für Besucherinnen und Besucher aus der Region und der ganzen Schweiz, das auf dem Gelände des Expoparks und im Bieler Strandbad stattfindet.

Gegen 100 000 Gäste erwartet das Team zwischen Freitag, 27. Juli, und Samstag, 4. August, in der Bielerseebucht. Damit Nidau in dieser Zeit keinen Verkehrskollaps erleidet, empfehlen die Veranstalter dringend, mit dem öffentlichen Verkehr anzureisen. Zusätzliche Parkplätze sind nämlich keine vorgesehen. «Das wird eine grosse Herausforderung», räumt Hofer auf die Frage eines Anwohners ein. Fällt doch durch den Bau der Fachhochschule auch das Feldschlösschen-Areal als Parkfläche weg. Am Abend des Big Bang am 31. Juli sollen Besucher in das Parkhaus der Tissot Arena ausweichen und dann per Shuttle an den See gelangen.

Eine weitere Sorge der Anwohner ist der durch Konzerte, Bars und Sportveranstaltungen verursachte Lärm. Sallin bekräftigt, dass die erlaubten Lärmpegel mit der Gemeinde abgeprochen sind. An sechs von neun Abendenden findet auf dem Gelände Konzerte statt. Die Hälfte davon ist vor Mitternacht zu Ende. Nur am Big Bang sowie am letzten Wochenende konnten die Veranstalter mit der Gemeinde spätere Zeiten aushandeln (1.30 Uhr beziehungsweise 1 Uhr). «Wir mussten hier Kompromisse eingehen», sagt Sallin.

Anfang Juni folgt ein weiterer Infoabend für die Bieler. Während des Festivals wird es zudem eine Hotline und einen Infostand auf dem Gelände geben. «Wir wären froh, wenn sich Anwohner mit ihren Beschwerden oder Anmerkungen direkt bei uns melden», so Hohl. est

## Es war doch kein Unfall

**Grenchen** Der Fenstersturz eines 40-jährigen Vaters und seiner achtjährigen Tochter am 26. April im Grenchener Lingeritz-Quartier war also doch kein Unfall, wie das «Oltnet Tagblatt» schreibt: «Gestützt auf die Untersuchung und die vorliegenden Erkenntnisse geht die Staatsanwaltschaft davon aus, dass sich der Mann mit seinem Kind aus dem 4. Stock eines Mehrfamilienhauses in Grenchen gestürzt hat», schreibt die Staatsanwaltschaft zu einer Anfrage des Senders «TeleM1». Und weiter: «Die Staatsanwaltschaft hat deshalb eine Strafuntersuchung wegen versuchter vorsätzlicher Tötung gegen den Mann eröffnet.» Die Ermittlungen zu den Hintergründen seien weiter in Gang. Der Beschuldigte und das Kind befänden sich nach wie vor schwer verletzt im Spital. bjg/mnt